

Anzeigenpreis: Z. Z. Petitzeile 45 Pf. (1mm 15 Pf.). Platzvorschrift 10% Aufschlag. Die Aufnahme erfolgt in der nächsterreichbaren Nummer. — Reklamationen nur bis 8 Tage nach Erscheinen zulässig. — Belegexemplare nur auf Verlangen gegen Portosatz. — Für Fehler durch undeutliches Manuskript keine Haftung. Bei Einziehung durch Gericht od. i. Konkursverfahren fällt der berechn. Rabatt fort.

Bezugspreis Mark 1.— monatlich. — Anzeigenannahme: Berlin SW 48, Friedrichstr. 16, neben der Gärtnermarkthalle. — Die Schleuderanzeigen sind von der Veröffentlichung ausgeschlossen. — Der Auftraggeber gibt durch die Aufgabe des Inserats sein Einverständnis ab: Preise unter der Schleuderpreisgrenze der Verbände wegzulassen. — Erfüllungsort Berlin-Mitte.

# Die Gartenbauwirtschaft

Veröffentlichung der Reichsverbandes der Deutschen Gartenbauwirtschaftlichen Verbände

HERAUSGEBER: REICHSVERBAND DES DEUTSCHEN GARTENBAUES E.V. BERLIN NW. 40 · VERLAG: GÄRTNERISCHE VERLAGS-GESELLSCHAFT M.B.H. BERLIN SW. 48

Nr. 29 | 42. Jahrgang der Verbandszeitung. | Berlin, Dienstag, den 12. April 1927 | Erscheint Dienstags u. Freitags | Jahrg. 1927

Aus dem Inhalt: Umwandlung hochverzinslicher Schulden. — Versammlung der Weichobstzüchter Deutschlands. — Zur Durchführung des Deutschen Muttertages. — Gemüseverbrauch, Gesundheit und Volkswirtschaft. — Aus den Landesverbänden und Bezirksgruppen. — Markttrudenschau.

## Umwandlung hochverzinslicher Schulden.

Von Dr. E. Dröschner in Lichtenfelde.  
Die günstige Verfassung des Kapitalmarktes hat dahin geführt, daß man mehr und mehr dazu überzugehen beginnt, die hochverzinslichen Schuldverschreibungen aus dem Markt zu ziehen, sobald eine Kündigung derselben zulässig ist und sie in niedriger verzinsliche Papiere zu konvertieren. Erst kürzlich haben die ostpreussische Landschaft, die Landschaft der Provinz Sachsen und die der Provinz Brandenburg ihre noch umlaufenden 10%igen Goldpfandbriefe gekündigt und angeboten, sie in 7%o-Stücke zu konvertieren. Und wie jetzt endgültig entschieden zu sein scheint, sollen zum 1. April auch ein beträchtlicher Teil der im Verkehr befindlichen 8%o Ostpreussischen Landschaftlichen Pfandbriefe aufgekündigt werden. Hier soll allerdings kein Konvertierungsangebot erfolgen, jedoch sollen die diesen Pfandbriefen zugrunde liegenden Hypotheken auf eine Basis von 6%o umgestellt werden, so daß der Endeffekt für den Darlehensnehmer einer Konvertierung gleichkommt.

Es ist anzunehmen, daß andere Institute diesen Beispielen folgen werden, und daß die Bestrebungen nach Erleichterung der Zinsverpflichtungen auf der einen Seite und Gewährung besserer Bedingungen für Darlehen auf der anderen Seite dazu führen werden, daß Konvertierungen noch in größerem Umfange vorgenommen werden.

Es versteht sich von selbst, daß eine Neuauflage von hochverzinslichen Pfandbriefen nicht mehr stattfindet. Im Gegenteil, die Anzeichen wehren sich, daß man versucht, sogar den 5%igen Pfandbrief einzuführen, obgleich nach dem Urteil von Sachverständigen die Zeit hierfür noch nicht reif genug sein dürfte. Dagegen sind Emissionen von 6%igen Pfandbriefen bereits in erheblichem Umfange vorgenommen worden.

Neben dieser Entwicklung, deren Träger vor allem die großen Realreditinstitute sind, die um so erfreulicher ist, als sich in ihr die Zinsverbilligung auswirkt, haben neuerdings auch Bestrebungen eingesetzt, ganz allgemein langfristige Darlehen zu konvertieren und die Bedingungen den geltenden Marktverhältnissen anzupassen, auch wenn eine Kündigung nach den getroffenen Vertragsbestimmungen an sich noch für längere Zeit ausgeschlossen ist. Man erstrebt dies durch die Wiedereinführung des § 247 BGB. Dieser Paragraph, der vor dem Kriege eine herabgesetzte Beschränkung der Vertragsfreiheit darstellte, lautet: „Ist ein höherer Zinssatz als 6% für das Jahr vereinbart, so kann der Schuldner nach dem Ablauf von sechs Monaten das Kapital unter Einhaltung einer Kündigungsfrist von sechs Monaten kündigen. Das Kündigungsrecht kann nicht durch Vertrag ausgeschlossen oder beschränkt werden.“

Infolge der gänzlich veränderten Verhältnisse, die durch die Inflation und Stabilisierung geschaffen waren und die auch erheblich höhere Zinssätze als 6% nicht wucherisch hatten erscheinen lassen, hatte es sich als notwendig erwiesen, ihn außer Kraft zu setzen. Dies geschah im März 1923.

Die Wiedereinführung dieses § 247 würde die erstrebte Handgabe geben, mit rückwirkender Kraft alle noch nicht kündbaren über 6% verzinslichen Darlehen mit sechsmonatlicher Frist zu kündigen. Das würde einer Zwangs-konvertierung und einer staatlichen Konzessionierung zur Aufhebung der bestehenden Vertragsverhältnisse gleichkommen. Es ist nicht anzunehmen, daß diese Bestrebungen Aussicht auf Erfolg haben werden; denn es liegt auf der Hand, daß die Verwirklichung schwerster Erschütterung des Marktes hervorgerufen würde, denn so weit haben sich die Verhältnisse auf dem Kapitalmarkt noch lange nicht geklärt. Auch die Wirkung auf das Ausland würde geradezu verheerend sein müssen.

Über auch wenn die Bestrebungen in eine mildere Form gekleidet würden, d. h. daß die Wiedereinführung des genannten Paragraphen in der Weise eingeschränkt würde, daß nur die neuverschaffenden Vertragsverhältnisse davon betroffen werden sollten, so scheint auch eine solche Maßnahme noch verfrüht und überflüssig zu sein, da auch hierfür der Boden noch nicht genügend vorbereitet sein dürfte.

So sehr es daher zu begrüßen ist, wenn weiter danach gestrebt wird, eine Herabsetzung der Kosten durch Konvertierung bei Fälligkeit der Schuld herbeizuführen, um wieder zu normalen Verhältnissen zu gelangen, muß es abgelehnt werden, daß durch übertriebene Maßnahmen eine Rechtsunsicherheit geschaffen wird, die nur Schaden und nicht Nutzen kann. Dr. Dr.

## Ausschneiden und aufbewahren! Statt jeder besonderen Einladung!

### Versammlung der Weichobstzüchter Deutschlands.

Noch keine Abschlüsse tätigen!  
Die Verhandlungen des Reichsverbandes abwarten oder nur unter Vorbehalt abschließen.

In Nr. 22 „Die Gartenbauwirtschaft“ stellten wir die Verhandlungen über die Weichobstpreise 1927 für Ende April in Aussicht. Der Verwaltungsrat unseres Reichsverbandes hielt in seiner letzten Sitzung als Versammlungstag

Sonnabend, den 7. Mai 1927  
und als Versammlungsort Eisenach für geeignet. Da zugleich mit Vertretern der Konserver-Industrie verhandelt werden soll, findet am Vormittag eine Besprechung zwischen den Weichobstzüchtern und unserem Reichsverband statt, während die Verhandlungen mit der Industrie für Nachmittag vorgesehen sind. Näheres über die Veranstaltung und das Lokal, in dem sie stattfindet, wird noch bekanntgegeben werden.

Um recht zahlreiche Beteiligung aus allen Teilen Deutschlands möchten wir schon heute bitten.

Reichsverband des deutschen Gartenbaues e. V.  
Die Hauptgeschäftsstelle:  
Fachmann.

## Zur Durchführung des Deutschen Muttertages.

Seit dem Winter 1922/23 hat sich der Gewerkschaft des Deutschen Muttertages bereits in weiten Kreisen unseres Volkes durchgesetzt. Im Jahre 1926 wurde der Muttertag am zweiten Sonntag im Monat Mai zum vierten Male gefeiert. Ein Rückschlag hierauf stellt fest, daß er in erheblich größerem Umfange als in den früheren Jahren, ganz besonders auch in den Grenzgebieten unseres Vaterlandes, begangen worden ist.

Mit großer Begeisterung haben unsere Auslandsdeutschen in den abgetrennten politischen Gebieten, in der Tschecoslowakei, insbesondere in den Sudetenländern, in Deutschland, Österreich u. a. die Idee des Muttertages bereits seit dem Vorjahre übernommen und im Jahre 1926 mit großer Hingebung durchgeführt. Sie erkennen darin ein besonderes Bindemittel mit den Brüdern und Schwestern im Reich. Ihnen allen steht leitend das Bewußtsein vor der Seele, daß bei der zukünftigen Neuordnung der deutschen Dinge die deutsche Mutter eine ganz besondere Rolle spielen muß.

Es ist bei der eigenartigen Einstellung unseres Volkes ohne weiteres klar, daß dieser schöne Gedanke hier und da auch heftigem Widerspruch begegnet ist. Wir werden in einigen weiteren Ausführungen im einzelnen die Beweggründe der Ablehnung und die Auswirkung des Gedankens auf die politischen Parteien beleuchten.

Für heute aber sei ein besonders hemmendes Moment in den Vordergrund unserer Betrachtung gerückt, nämlich die Ausnutzung des Muttertages zu geschäftlichen Zwecken. Durch ungeschickte Werbearbeit für diesen schönen Gedanken hat in der Tat hier und da die Auffassung aufkommen können, als ob materielle Interessen damit verbunden werden sollten. Das ist unbedingt abzulehnen. Es würde den Tod der hohen ethischen Idee bedeuten, wollte man wirtschaftliche Beweggründe damit verbinden.

Andererseits ist es ja bei der augenblicklich außerordentlich schlechten Wirtschaftslage unseres Volkes durchaus natürlich, daß sich gewisse Kreise des Handels und der Industrie auch mit dem Muttertag praktisch auseinandersetzen. Wie alle feste religiöser, vaterländischer oder allgemeiner Natur besondere Ereignisse der Industrie hervorgerufen, so hat dies natürlich auch die Bewegung des Muttertages getan. Das ist als Begleiterscheinung menschlich begreiflich und kann auch von diesem Gesichtspunkt nicht verurteilt werden. So haben sich in steigendem Maße in den letzten beiden Jahren die Schokoladenhändler, Zucker-Bäcker, Blumen-Geschäfte, Papierwaren-Händler mit dem Deutschen Muttertag beschäftigt und versucht, ihn geschäftlich auszunutzen. Wo das in den zulässigen Formen des täglichen Geschäftslebens sich abspielt, kann es als eine Veranstaltung in weiterem Sinne für den Gedanken des Muttertages nur begrüßt werden.

Dagegen ist es von vornherein unbedingt abzuwehren, wenn etwa Geschäfte dieser Art sich veranlaßt fühlen, von sich aus den Muttertag einzuführen und auszugestalten. Dieser Gefahr ist vorzubeugen. Es ist gelungen, die

Bewegung des Muttertages in einem Zentral-Beden zu sammeln. Die bestehende Arbeitsgemeinschaft für Volksgehung hat die weitere Ausgestaltung des hohen Gebankens übernommen. In ihrer Mitte ist ein Reichsausschuß für die Durchführung des Muttertages gebildet worden. Dieser hat bereits eine Denkschrift sowie Richtlinien herausgegeben. Zur weiteren Werbung für die Idee sind die Kirchen- und Schulbehörden gewonnen worden; die Herstellung von Werbematerial, die Bearbeitung der Presse, die Einrichtung neutraler Ausschüsse und die Herausgabe einer aufklärenden Denkschrift sind eingeleitet.

Anm. d. Schriftleitung. Werbematerial ist zu beziehen von: Reichsausschuß für die Durchführung des Muttertages, Berlin W 30, Mohrstr. 22.

## Gemüselastzüge zwischen Vierlanden und Hamburg.

Die Gemüsezüchter und Interessenten von Vierlanden und der Hamburger Markt bemerkten vor einiger Zeit bei der Bergedorfer-Gesellschaft Eisenbahnverwaltung die Einrichtung eines Schnellverkehrs zur Beförderung ihrer Landesprodukte nach dem Deichtor- und Hamburger Markt. Der erste von Kirchwarden-Fünfschauen in Hamburg nach einfündiger Fahrt ankommende Zug war von den Gemüsezüchtern reich bekränzt worden, um dadurch die hohe Bedeutung dieser modernen Verkehrsrichtung zum Ausdruck zu bringen. Die märchenländischen Gemüsebauern sind nun nicht mehr auf den zeitraubenden Wassertransport angewiesen; sie können ihre Ware in verhältnismäßig kurzer Zeit an den Markt bringen und begegnen so erfolgreich der ausländischen Konkurrenz, die sich bekanntlich vielfach der Flugzeuge zum Transport ihrer Waren bedienen. Leider sind die Gemüselastzüge der Vierländer zunächst noch gezwungen, bei ihrer Fahrt einen großen Umweg über Bergedorf zu machen, da der Landscheideweg zwischen Fünfschauen und Döhlenswälder noch nicht ausgebaut ist.

## Warnung!

Laut Mitteilung des Polizeipräsidenten von Magdeburg hat ein unbekannter Mann, der sich Schröder nannte und als Angestellter oder Schutzpolizeibeamter ausgab, vor einiger Zeit mehrere Gärtnereien und Blumengeschäftsinhaber um 4 bis 6 M. geschädigt. Er kaufte einen Blumentopf (Clytina, Azalee), den er für seine angeblich im Krankenhause liegende Schwiegermutter mitnahm, und bestellte gleichzeitig einen Blumentopf, den er zu einem Jubiläum brauche, mit dem Auftrag, ihn mit einer quitierten Rechnung in seine Wohnung zu schicken, dort werde er beides bezahlen. Beim Ueberbringen des Blumentopfes stellte sich dann heraus, daß ein Schröder in dem von ihm angegebenen Hause unbekannt war. Der Täter hat hellblondes Haar, mittelgroße schwächliche Gestalt, schlappe Haltung. Er trug dunkelgrünen Jacketanzug ohne Ueberzieher, schwarzen feinen Hut und modernfarbene Samaschen. Der Anzug macht den Eindruck schädiger Eleganz. Der angebliche Schröder wird vermutlich auch in anderen Städten mit seinen Schwindelacten auftreten.

## Gemüseverbrauch, Gesundheit und Volkswirtschaft.

Von Dr. rer. pol. Gertrud Laupheimer in Berlin.

Ueber den hohen Gesundheitswert von Gemüse und Obst weiß heute doch fast jedermann Bescheid. Jeder weiß, daß das Gemüse reich ist an Nährsalzen und Vitaminen, wie sonst kein Nahrungsmittel. Reichliche Nährsalzführung macht die Nahrung erst chemisch voll ausnützlich, reichliche Vitaminzufuhr hält das gesunde Leben im Gange (vitaminfreie Nahrung ist „tote“ Nahrung!). Dauern des Fehlens des einen oder anderen, oder beider Stoffe, führt mit der Zeit zu schweren gesundheitlichen Störungen, zu Stoffwechsel- und Mangelkrankheiten und macht widerstandslos gegen von außen herankommende gesundheitliche Gefahren. Darum soll jedermann darauf bedacht sein, sich Nährsalze und Vitamine mit der täglichen Nahrung reichlich zuzuführen. Dies erreicht man in einfacher Weise durch reichlichen Gemüsegenuß. Die Hausfrau von heute betrachtet es als ihre Pflicht gegenüber der ihr anvertrauten Familie, mehr als früher Gemüse auf den Tisch zu bringen, sollte ihr auch dadurch eine kleine Mehrarbeit im Haushalte erwachsen. Sie freut sich, durch wohlüberlegte Zusammenstellung von Gemüse aller Art mit teils sättigenden, teils den Wohlgeschmack erhöhenden Zutaten (hauptsächlich Körnerfrüchten, Kartoffeln und Fett zur Deckung des Kalorienbedarfs, Milch als wichtigstes eiweißhaltiges Nahrungsmittel) eine gesunde und abwechslungsreiche Nahrung zu bereiten, die allen Anforderungen des Körpers genügt. Sie räumt dabei dem Gemüse den königlichen Platz ein, der ihm als Hüter der Gesundheit gebührt.

Es darf nun als besonders erfreulich bezeichnet werden, daß mit einer Steigerung des Gemüseverbrauchs nicht nur dem Wohl des Einzelnen, sondern auch dem volkswirtschaftlichen Interesse bestens gedient ist. Wächst die Nachfrage nach Gemüse, so kann der lokale gärtnerische Gemüsebau ausgedehnt werden. Jeder Hektar Landes aber, der zu gärtnerischer Nutzung gelangt, bedeutet einen Gewinn für die Volkswirtschaft: 1. wegen des schon erwähnten gesundheitlichen Nutzens (Vollgesundheit!), 2. wegen der intensiven Ausnutzung des heimischen Bodens und der dadurch erreichbaren Mehrproduktion an Nahrungsmitteln (im Vergleich zur Landwirtschaft); 3. wegen der durch planmäßige Ausdehnung des Gemüsegartenbaus bei gleichzeitiger Organisation des Absatzes im großen (vergleiche hierzu die im Dezember letzten Jahres erschienene Denkschrift des preussischen Landwirtschaftsministeriums über diesen Gegenstand) möglichen, günstigen Beeinflussung unserer Handelsbilanz; 4. endlich wegen der Möglichkeit, auf gärtnerisch genutzter Fläche eine erheblich größere Zahl von Arbeitskräften produktiv unterzubringen. Wie sich bei einer von der Verfasserin 1924 angestellten Untersuchung ergab, erzeugt der Erwerbsgemüsegartenbau 6-7mal soviel Kalorien je Hektar als Ackerbau mit Viehhutz, obwohl das Gemüse je 100 Teile frischer Ware relativ Kalorienarm ist. (Anmerkung: Titel der Untersuchung: Versuch eines Vergleichs landwirtschaftlicher und gärtnerischer Felderträge, gemessen am Nährwert und mit Hinweis auf den Arbeitsaufwand, ausgegeben in Heft 1 der Landwirtschaftlichen Zeitschrift 1926.) Das heißt also, daß auf gärtnerisch genutztem Boden 6-7mal mehr Menschen ernährt werden können, als auf landwirtschaftlicher Fläche. Der Arbeitsaufwand im Erwerbs-Gemüsegartenbau war je Flächeneinheit 27mal größer als in der Landwirtschaft! Das heißt aber auch, daß im Gartenbau je Flächeneinheit circa 27mal mehr Arbeitskräfte Beschäftigung finden als bei der (gegenübergestellten) Landwirtschaft. Je erzeugte Nahrungsmittelmenge war der Arbeitsaufwand nur 1/27 so groß als in der Landwirtschaftsbetrieben, und dieser Arbeitsaufwand wurde seinerseits wieder mehr als aufgehoben durch eine ca. 6fache Ersparnis an Land. Es sei an dieser Stelle vorerst nur angedeutet, daß mit dem Höheren auf den Erwerbs-Gemüsegartenbau entfallenden Arbeitsaufwand nicht notwendig teurere Preise der Gartenprodukte je Kaloriengehalt verbunden sein müssen; mit anderen Worten, es ist nicht gesagt, daß Gemüse teurer sein muß, als gemischte Kost mit mehr oder weniger reichlicher Verwendung von Fleisch. Zum mindesten hängt hier viel von der Fähigkeit des Einfäufers ab. Am billigsten wird immer derjenige fahren, der die Dinge begehrt, solange sie reichlich angeboten werden; der unter den Gemüsen das wählt, was die Jahreszeit am wohlfeilsten zu bieten vermag. Auch wenn er diese „Beidecktheit“ übt, kann seinem Bedürfnis nach Abwechslung noch vollauf Genüge geteilt werden. Dies soll nicht heute, aber ein anderes Mal durch Beispiele gezeigt werden.